

Aus dem Staate Deutsch- Österreich.

Die Italiener in Nordtirol.

Innsbruck, 24. November.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends sind die Italiener in der Stärke von mehreren hundert Mann hier eingedrungen. Eine bunte Reihe von Automobilen, unter denen sich auch ein Panzerautomobil befand, wechselte mit Kavallerie, Radfahrern und Infanterieabteilungen ab. Der Einzug vollzog sich ohne jeden Zwischenfall. Der Verkehr in der Stadt wickelt sich wie sonst in vollster Ruhe und Ordnung ab. Wie an zuständiger Stelle verlautet, sind 15.000 Mann italienischer Truppen angemeldet, die den Raum einschließlich Hall bis vor Birl (ausschließlich Birl), es befinden sich dort viele italienische Flüchtlinge, besetzt werden. In die Stadt Innsbruck selbst werden etwa 4000 bis 5000 Mann gelegt werden, die in den Kasernen, Schulen und Baracken untergebracht werden.

Aus Innsbruck wird uns vom 22. d. gemeldet:

Heute ist eine italienische Division in Innsbruck eingerückt. Ruffstein und Landeck sind bereits gestern besetzt, andere Orte des Ober- und Unterinntales werden es in den nächsten Tagen werden. Die Besetzung Innsbrucks kam dem Nationalrat und der Bevölkerung sehr überraschend. Die Bevölkerung Nordtirols ist über die kommenden Dinge sehr beunruhigt, da das traurige Bild des von den Italienern bis aufs Blut gemarterten Deutschsüdtirols vor aller Augen steht.

Die italienische Heeresleitung will strenge Absperrmaßnahmen durchführen, Tirol soll von Deutschösterreich und den Nachbarländern abgeschnitten werden. Den Soldaten soll der Triumph des „Sieges“ in drastischer Weise vorgezeigt werden, um die Auflösung der Armee hintanzuhalten. Die Besatzungstruppen in Südtirol sind nämlich von revolutionärem Geiste durchsetzt und wollen in ihre Heimat. Nachrichten über die Umwälzungen in den Mittelstaaten sowie die revolutionären Zeitungen aus Italien werden mit äußerster Strenge der Besatzungsarmee ferngehalten.

Ein waderer Kommandant.

Tiroler Blätter berichten: Die durch das Vorkommen über Reschenfeld nach Landeck zurückzuziehenden Truppen, als deren erste jene der 164. Infanteriebrigade aus dem Stillsferjoch und Orillergebiet abziehen mußte, waren in musterhafter Ordnung und es ließ sich wie eine Friedensübung ansehen. Keine Stodung oder Stauung, überall die vorgezeichneten Abstände, bewegte sich die Brigade gegen das Tal. Als letzter zog der Brigadier Oberst Baron Lempruch mit seinem Adjutanten Oberleutnant Khäny und einigen getreuen Offizieren seines Stabes von seinem Kommandositz Prad-Spondinig ab. Es mag dem Kommandanten einen harten Kampf geloset haben, die wohlgefügte Front nach den Befehlen im Laufe des 3. November 1918 loszulösen, was im Stillsferjoch in einem wütenden Sperrfeuer geschehen mußte. Oberst-Brigadier Lempruch ließ sich dann bis zum 13. November in Rauders nieder, um den Truppenabzug nach Landeck ohne Ausschreitungen zu gewährleisten und eine Verköstigungsstation einzurichten. Mancher todmüde Soldat mag diese menschenfreundliche Institution gesegnet haben. Auch gründete Oberst Lempruch eine Bürgerwehr, die tadellos funktionierte und es ist ihm der Dank der Zivilbevölkerung sicher.

Die Tiroler fordern die Volksabstimmung.

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, hat der Präsident des Tiroler Nationalrates, Schraffl, ein direktes Schreiben an den Präsidenten Wilson geschickt mit der Bitte, daß dieser dafür Sorge, daß auch in Tirol das Nationalitätenprinzip zur vollen Geltung gelange und daher auch der Bevölkerung Südtirols die Möglichkeit des freien Selbstbestimmungsrechtes gegeben und gesichert werde, sowie, daß Südtirol nicht ohne Abstimung vom Verbands Tirols abgetrennt werde.

Fortsetzung der tschechischen Gewalttaten in Deutsch-Mähren.

Brünn, 24. November.

Die Besetzung deutsch-mährischer Städte in Nord- und Südmähren durch die tschecho-slovakischen Truppen werden, wie die Blätter übereinstimmend berichten, fort-

gesetzt. Auch Bohrlitz ist besetzt, die deutsche Volkswehr und Gemeindeorgane sowie führende politische Persönlichkeiten wurden verhaftet. Auch Plünderungen sind vorgekommen.